

KULTURCLUB.CH

Das monatlich erscheinende Magazin des SRF Kulturclubs › www.kulturclub.ch › Oktober 2021



Abschied vom SRF Kulturclub › Philosophieren mit Kindern › Der neue Podcast von Kontext › Museumstipp › Die neuen Jäger:innen
Musik unserer Zeit › Streifzug nach Bern › Lesung: «Das Eidechsenkind» › Passage: Paavo Järvi › Jazz Collection › CD-Tipp: Heiri Känzig



**Jeweils Dienstag
und Freitag,
um 9 Uhr, auf
Radio SRF 2 Kultur**

**Der neue Podcast
von «Kontext»:
Kultur und Gesellschaft
auf srf.ch/audio und
«Audio on Demand»**

**Reisebeilage:
SRF Kulturclub-Reisen
nach Basel, Salzburg
und Andalusien**

... alle Infos auf Seite 3



Marina Nappez, in Zukunft mehr Zeit für sich und für die Enkelkinder. Bild: Privat

Abschied vom SRF Kulturclub

Einzigartig, dieses Wissen!

Die letzten zehn SRF Kulturclub-Jahre durfte ich Sie, geschätzte Mitglieder, begleiten, in vielen Belangen beraten und kennen lernen. Ende Oktober gehe ich in Frühpension. Zeit für ein herzliches Dankeschön.

Im April 2011 heuerte ich als Assistentin beim SRF Kulturclub an, im August 2015 übernahm ich die Leitung der Geschäftsstelle. Rund 26 Jahre liegt mein erster Arbeitstag bei SRF zurück und schon ist der letzte in Reichweite gerückt. Welche bleibenden Werte, welche unvergesslichen Erlebnisse werde ich aus meiner Kulturclub-Zeit mitnehmen? Eine kurze Rückschau.

Letzthin traf ich bei einem Streifzug unseres Kulturclubs auf eine Dame, die mir eine wunderbare Geschichte erzählte: In Prag, auf der allerersten Reise des SRF Kulturclubs, lernte sie ein Clubmitglied kennen. Die beiden Kulturinteressierten verliebten sich, heirateten und sind noch heute ein Paar. Wie sinnbildlich, halten uns doch viele Mitglieder seit Jahrzehnten eisern die Treue – auch in schwierigen Zeiten wie beispielsweise während der Covid-19-Pandemie.

Von Ihrem reichen Wissen und vielfältigen Interesse bin ich auch nach all den Jahren stets von Neuem beeindruckt. Ich schätze nicht nur Ihr Know-how und Ihre Aufmerksamkeit, ich schätze auch Ihre Kritik. Sie spiegelt das wertvolle Engagement und einen wachen Geist. Und sie bringt uns weiter, weil

sie konstruktiv angebracht wird, ja, oft gar richtig liebenswürdig.

Wie kurzweilig meine Arbeit doch war! Nebst all den spannenden Begegnungen gab es auch schwierige Herausforderungen. So ging zum Beispiel die Druckerei des Magazins kulturclub.ch vor ein paar Jahren von heute auf morgen in Konkurs. Wir mussten innert kürzester Zeit einen qualitativ gleichwertigen Ersatz finden, was mir zwar gelang, mich aber auch ein paar schlaflose Nächte kostete.

Die Abstimmung über die «No Billag»-Initiative im März 2018 wird mir in bester Erinnerung bleiben. Wie Sie sich damals für uns stark machten, sich auch öffentlich für uns einsetzten, berührte mich ganz persönlich. Ihre Glaubwürdigkeit und Ihre grosse Verbundenheit mit der Kultur machten Sie zu unseren wichtigsten Lobbyisten.

Schon bei der Gründung des SRF Kulturclubs stand die Solidarität mit dem Kulturprogramm im Zentrum. Geplagt von Existenzsorgen erhielt das damalige Kulturradio Rückendeckung von seiner loyalen Hörerschaft.

Solch kühne, treue und engagierte Mitglieder zu betreuen, war für mich nie selbstverständlich. Ich bin stolz auf Sie, denn ein solches Commitment ist in der heutigen Zeit rar geworden. Ihnen allen wünsche ich weiterhin viel Begeisterung für das vielfältige kulturelle Leben.

Marina Nappez, Geschäftsleiterin SRF Kulturclub

Philosophieren mit Kindern

«Wieso haben wir Geheimnisse?», «Kann ein Baum ein Freund sein?» oder «Was macht uns Angst?» Es sind grosse Fragen, die in den Deutschschweizer Schulen mit den ganz Kleinen besprochen werden.

Bereits im Kindergarten beginnt der «Philosophie»-Unterricht. Wichtig sei dabei, dass man die Kinder in ihrer Lebenswelt abholt, sagt Beatrice Kümin Rüegg, Dozentin an der pädagogischen Hochschule Zürich und Mitorganisatorin einer Tagung zum Thema «Philosophieren mit Kindern».

Gerade kleine Kinder sind neugierig, haben viele Fragen – ideale Voraussetzungen fürs Philosophieren. So kann etwa im Kindergarten die Frage auftauchen, ob es o.k. ist, wenn man nicht mit jedem befreundet sein möchte. Beatrice Kümin Rüegg sagt: Klar ist das o.k.

Philosophie sei die Schule des Nachdenkens, sagt Beatrice Kümin Rüegg: «Sie ist wichtig für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen, damit sie selbst denkende Menschen werden. Im Philosophieunterricht lernen sie argumentieren, zusammen nachdenken, partizipieren. Sie finden heraus, wie sie sich eine eigene Meinung bilden und diese auch vertreten.» Gerade in unserer Demokratie eine wichtige Fähigkeit.

Doch in der Praxis ist das Philosophieren mit Kindern nicht immer einfach. Wie etwa unterrichtet man Ethik ohne moralischen Zeigefinger? Und wie nimmt man alle Kinder mit? Etwa Kinder, die sich nicht gut ausdrücken können. Das Risiko besteht, dass sie vom gemeinsamen Nachdenken ausgeschlossen werden.

Philosophieren mit Kindern braucht also Fingerspitzengefühl. Doch Dozentin Beatrice Kümin Rüegg ist überzeugt: Vom Philosophieunterricht profitieren alle: Lehrer, Schülerinnen und die Gesellschaft.

Nicole Freudiger
Redaktorin Religion Radio SRF

Perspektiven

Sonntag, 10. Oktober, 8.30 Uhr
«Philosophieren mit Kindern – wie geht das?»



Zum Nachhören:
srf.ch/perspektiven



Sounddesigner Luki Fretz und Simon Meyer im Layoutstudio LR11 am Meret Oppenheim-Platz in Basel.

Foto: Timo Degen

Der neue Podcast von «Kontext»

Der neue «Kontext» als Podcast gedacht, produziert und distribuiert. Als lineare Auskoppelung weiterhin im Radio.

Der neue «Kontext» legt weiterhin seinen inhaltlichen Fokus auf den Hintergrund zu Themen im Bereich «Kultur und Gesellschaft». Über digitale Audiokanäle sprechen wir neu ein jüngeres Publikum an. Dies zusätzlich zum interessierten und geschätzten Publikum am Radio über unsere bekannten linearen Vektoren DAB+, UKW und Internetradio.

Was heisst das für die Audioproduktionstechnik? Was ist der Mehrwert fürs Format «Kontext» und wie verändert sich der Arbeitsalltag am Mischpult?

Wir stehen nicht mehr am Ende des Prozesses, sondern wir sind mittendrin.

Die Audioproduktionstechnik ist für den guten Ton einer Audioproduktion verantwortlich. Der gute Ton beinhaltet einerseits die technisch einwandfreie Aufnahme und Übertragung und andererseits unterstützt der gute Ton die Aussage und somit die Wirkung des Podcasts. So erweitert sich unser Fokus von der immer noch perfekten technischen Signal-Übertragung hin zu einer weiteren neuen Rolle: der des Sounddesigns.

Wir sprechen dabei auch vom Layout. Damit ist die Gestaltung gemeint für ein in sich geschlossenes, klangvolles und eingängig hörbares Produkt. Unser Ziel ist es, aus jedem «Kontext» ein sorgfältig produ-



Lukas Unholz leitet seit 2010 für Radio SRF 2 Kultur das Tontechnik-Team im Studio Basel. Foto: SRF

ziertes und in sich abgeschlossenes Hörstück zu machen. Dazu stehen wir aus dem Tontechnik-Team nicht mehr am Ende des Herstellungsprozesses, sondern sind für den neuen «Kontext» mittendrin. Das stärkt die Zusammenarbeit, stellt den Fokus aufs gemeinsame Wirken und bereichert nicht nur unseren Tontechnik-Alltag, sondern kommt mittels Audioexpertise auch direkt dem neuen «Kontext» als Podcast zugute.

Wir begleiten die Produktion einen Tag lang.

Wie sieht das in der Praxis genau aus? Im Laufe der Vorbereitungen treffen sich Host (Bernard Senn oder Monika Schärer führen jeweils als Einladende durch den Podcast), Redaktor:in, Sounddesigner und Produzent:in für eine kurze Besprechung und tauschen sich zu Inhalt, der effizienten Vorgehensweise und den bevorstehenden Sprachaufnahmen aus. Während anschliessend redaktionell, das heisst inhaltlich, weitergearbeitet wird, setzen wir uns ans Sounddesign und suchen nach passender Musik, entwerfen eine zur Geschichte passende akustische Stimmung und prüfen bereits vorhandene Tonaufnahmen. Uns gefällt das sehr. Denn es ist auch eine andere Form der Verantwortung und wir sind voll in die Entwicklung des neuen Audioprodukts involviert. So geht es dann auch weiter, wenn es an die Aufnahmen geht. Dann wird nicht nur erwartet, dass technisch alles in Ordnung ist, sondern auch darauf vertraut, dass wir uns mit unserer Erfahrung und «dem ersten Ohr» mit Feedback in der Regie einbringen. Darauf folgen im dafür eingerichteten Tonstudio am Mischpult Schnitt und Montage, wo der Podcast seine fertige Gestalt annimmt.

In der Rolle als Sounddesigner bringen wir den Podcast in ein in sich geschlossenes, klangvolles Produkt.

Hierfür investiert der Sounddesigner in selbständiger Arbeit die meiste Zeit. Tempo, Rhythmus, Klangfarbe, aber auch Lautstärke und die richtigen Frequenzen sorgen in der richtigen Mischung für die gewünschte Stimmung und unterstützen die Geschichte des «Kontext»-Podcasts. So entsteht ein bleibender Eindruck.

Immer gilt es zu bedenken, dass es klare Funktionen gibt, die die Musik und andere klangliche Elemente übernehmen können. Dies kann auch einen Eingriff, eine Verfärbung in der Wahrnehmung des Inhalts bedeuten, was nicht ungewollt passieren darf. Das Audio-Layout kann Gefühle verstärken, Kontraste aufzeigen, eine Entwicklung unterstreichen, Themen voneinander trennen oder miteinander verschmelzen. Damit es dabei die richtige Wirkung hat, ist es wichtig, dass der fertiggestellte Podcast nochmals den Weg zum Host und der jeweiligen Redaktor:in findet und freigegeben wird.

Audioproduktionstechnik bekommt eine andere, neue Form der Verantwortung.

Eine solche Zusammenarbeit kennen unsere Sounddesigner schon seit Jahren bei der Feature-Produktion. Dort arbeiten wir als «Realisator» mit den Autor:innen ebenfalls eng und intensiv an der Umsetzung und Gestaltung ihrer Sendung zusammen. Uns freut es enorm, dass diese Arbeitsweise auch für die Produktion des neuen «Kontext»-Podcasts zur Anwendung kommt und uns die «Kontext»-Redaktion das Vertrauen schenkt, ihr neues Produkt zur Gestaltung und Fertigstellung in unsere Hände und an unsere Ohren zu übergeben.

Lukas Unholz, Leiter Produktionssupport und Tontechnik Radio SRF 2 Kultur

**«Kontext»: Kultur und Gesellschaft, jeweils Dienstag und Freitag, 9 Uhr
Wiederholung: 18.30 Uhr**

Im «Kontext»-Podcast auf srf.ch/audio oder «Audio on Demand»





Bild: Adobe Stock

Die neuen Jäger:innen

Kaum eine Freizeitbeschäftigung ist derart von Traditionen durchdrungen wie das Jagen. Doch während Turnvereine, Kirchenchöre oder Schützengesellschaften landauf, landab Mitglieder verlieren, stehen Interessierte bei den Jagdgesellschaften Schlange.

Der Grund des Booms: In die Jagdlehrgänge drängen immer mehr Personen, die keinen familiären oder sonst wie tradierten Bezug zur Jagd haben. Unter ihnen sind viele urban geprägte mit ökologischen Motiven.

Eine von ihnen ist Nicole Vogel. Sie ist Informatikerin, eine moderne Frau Ende 40, gleichzeitig sehr naturverbunden – und Vegetarierin. Seit Anfang Jahr lässt sie sich in einer Jagdgesellschaft im Kanton Baselland zur Jägerin ausbilden. Ein aufwendiges Vorhaben, das viel Zeit und Engagement erfordert.

Die Jagd ist ein Handwerk. Ein grosser Teil davon besteht aus Planen, Vorbereiten und Warten, und nach dem Schuss die Nachbereitung. Jagd ist mit vielen Pflichten zur Hege und Pflege verbunden: Schäden ausbessern, welche die Wildschweine auf den Wiesen hinterlassen. Salzlecken auffüllen, Waldränder und

Hecken pflegen. Für Nicole Vogel ist die Jagd eine Möglichkeit, Natur in einer authentischen, ursprünglichen Form zu erleben und zu schützen. Andere junge Jäger:innen gehen dabei noch weiter: Sie praktizieren die Jagd als stillen Protest gegen die Massentierhaltung. Ihnen geht es darum, sich auf «ehrliche» Art mit dem Tier auseinanderzusetzen und nur noch zu essen, was man selbst erlegt hat. Auf der anderen Seite sind die Traditionsverbundenen: Jene Jäger, bei denen die Jagd seit Generationen die Familie prägt und die das alte Brauchtum schätzen. Halali, die Jägersprache, «Waidmannsheil» und «Waidmannsdank». Auch die Traditionsverbundenen jagen, um Natur zu erleben. Priorität jedoch haben für sie die jagdlichen, gesetzlich geregelten Pflichten – und das Handwerk.

Irène Dietschi
Wissenschaftsredaktorin Radio SRF 2 Kultur

Kontext

Freitag, 1. Oktober, 9 Uhr
«Die neuen Jäger:innen»
Wiederholung: 18.30 Uhr

Museumstipp: Museo d'arte della Svizzera italiana (MASI), Lugano

ROVINE – Nicolas Party

Im MASI ist die erste Einzelausstellung in einem europäischen Museum von Nicolas Party zu sehen. Party, 1980 in Lausanne geboren, lebt und arbeitet als Künstler in New York.

Für die Ausstellung hat er ein fantastisches Universum erschaffen. In ein umgreifendes architektonisches Ensemble, dessen Wände überraschende Trompe-l'œil-Malereien in kühnen Farbkontrasten bedecken, integriert Party seine magischen, grossformatigen Wandmalereien, seine monumentalen polychromen Skulpturen und leuchtenden Pastelle. So entstand eine imposante architektonische Struktur, die je einem von Partys wiederkehrenden Themen gewidmet sind.

Ausstellung bis 9. Januar 2022.

Museo d'arte della Svizzera italiana (MASI)
Piazza Bernardino Luini 6, 6900 Lugano
www.masilugano.ch

Öffnungszeiten:

Dienstag, Mittwoch und Freitag, 11 bis 18 Uhr
Donnerstag, 11 bis 20 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertage, 10 bis 18 Uhr

SRF Kulturclub-Mitglieder können den Museums-Jahrespass mit einer Ermässigung beziehen.

Erwachsene: CHF 140.– (statt CHF 166.–)
Erwachsene plus: CHF 170.– (statt CHF 199.–)
Familien: CHF 260.– (statt CHF 288.–)
(zuzüglich CHF 4.– Bearbeitungsgebühren)



Bestellung: www.museumspass.ch mit dem Vermerk «Mitglied SRF Kulturclub» oder Tel. 058 134 61 60

Frei wie ein Vogel

Die «Stücke für Klarinette und Klavier op. 5» von Alban Berg sind eine ganz besondere Perle: Jeweils nur ein paar Takte lang sind sie, alle vier zusammen dauern nicht länger als acht Minuten. Alban Berg, Mitglied der berühmt-berüchtigten «Wiener Schule» um den Komponisten Arnold Schönberg, schreibt sie im Jahr 1913, kurz bevor sich Europa neu ordnet. Die K.-u.-k.-Monarchie liegt in ihren letzten Zügen, junge Diktatoren wohnen in der Metropole Wien und bereiten sich auf ihre grossen Auftritte vor: Josef Stalin, 34, schreibt ein Buch über Marxismus, der gescheiterte Künstler Adolf Hitler, 23, wohnt nur wenige Kilometer entfernt im Männerwohnheim ...

In dieser Zeit organisiert sich auch die Musik neu: Die bombastische, schwelgerische, üppige spätromantische Orchestermusik ist passé, etwas Neues bahnt sich an: Alban Bergs Musik steht genau auf dieser Kante. Wie kondensiert und auf wenige Töne verdichtet, blitzt in ihr die grosse alte Tradition der Wiener Klassik auf, gleichzeitig ist schon die Luft einer neuen, ungekannten Freiheit zu spüren. Eine Musik, die frei wie ein Vogel ist. Uraufgeführt wird sie zum Glück erst Jahre später, und zwar im frisch gegründeten «Verein für musikalische Privataufführungen». In diesem Verein dürfen nur noch die wahren Fans sitzen und kein ignorant Publikum soll mehr stören – das hatte es nämlich zur Genüge getan, o ja. Ohrfeigen hatte es gegeben, Konzerte mussten sogar abgebrochen werden. Nun aber hat Schönberg, der Erfinder der sogenannten Zwölftonmusik, für sich und seine Kollegen und Schüler diesen Verein gegründet und in den Privatkonzerten ist jegliche Beifalls- oder Missfallensbekundung verboten, voll und ganz soll man sich auf die Musik konzentrieren. Das können Sie in dieser Sendung auch, begleitet von einem so inspirierenden wie inspirierten Reiseführer. Der Klarinettenist, Komponist und Dirigent Jörg Widmann ist ein Musiker, der nicht nur spannend erzählen kann, sondern er hat die Stücke auch mehrfach live gespielt und kann aus dem Nähkästchen plaudern. In der Sendung macht er sich Gedanken über eine erstaunliche Musik, die schon 118 Jahre alt ist und überhaupt keine Patina angesetzt hat.

Florian Hauser
Moderator und Musikredaktor Radio SRF 2 Kultur

Musik unserer Zeit

Mittwoch, 6. Oktober, 20 Uhr
Klanggebirge: Alban Bergs op. 5



Fototermin einer Arbeiterbrigade auf dem Paektusan, dem «Heiligen Berg der Revolution» und höchsten Gipfel Nordkoreas.

Alle Bilder: Videostills, Alpines Museum der Schweiz
Katharina Schelling

Streifzug nach Bern

«Berge versetzen» im Alpinen Museum der Schweiz in Bern

Montag, 8. November 2021

Wenn Berge die freie Sicht versperren, muss man sie versetzen – oder zumindest über sie reden. Mit diesem Ansatz will das Alpine Museum in Bern die Sicht auf das wohl abgeschottetste Land der Welt etwas freilegen. «Let's talk about mountains» heisst die neuste Ausstellung, die nach Gemeinsamkeiten und Unterschieden der beiden Bergnationen Schweiz und Nordkorea sucht und dabei auf Erstaunliches stösst.

Wenn Kim Jong-un die Schönheit des Paektusan in Nordkorea bestaunt, mag ihn der heilige Berg Nordkoreas tatsächlich an den Eiger, den Mönch oder die Jungfrau erinnern, die er in seiner Kindheit in Bern auch bestaunt haben wird. Man kann es nur erahnen, denn wie über so vielem, das mit Nordkorea zu tun hat, liegt auch über diesem Kapitel bis heute ein Mantel des Schweigens. Auch über die Kinderjahre des grossen Führers des nordkoreanischen Volkes in der Schweiz lässt sich nur spekulieren.

Diesem Schweigen will das Alpine Museum mit der aktuellen Ausstellung «Let's talk about mountains» einen Dialog entgegenstellen, sagt der Leiter des Museums, Beat Hächler, der die Ausstellung konzipiert hat.

Die Ausstellung sei ein Versuch, die Menschen hinter dem System sichtbar zu machen und damit auch unsere Bilder von Nordkorea zu überprüfen. Quasi ein Steinwurf vom einstigen Wohnort von Kim Jong-un entfernt, sprechen jetzt Menschen zu uns, die in Medienberichten kaum vorkommen. In Videos, die auf mehreren Reisen durchs abgeschottete Land entstanden sind, nähert sich der Filmer Gian Suhner der fremden Kultur an. Es ist sozusagen ein Dialog von Bergler zu Bergler.

Der gebürtige Savogniner legt in seinen Arbeiten den Fokus auf die Menschen in Nord- und Südkorea und ihren Bezug zu den Bergen. Wo trennen, wo verbinden die Berge? Wo engen sie ein, wo öffnen sie gar den Blick nach draussen, in die Ferne? Es sind Interviews mit nordkoreanischen Wanderern, mit Gon-

Statt Werbung Berge in der Stadt. Bushaltestelle in Pjöngjang.



delbahnmitarbeitern oder auch mit Erntearbeiterinnen, die zeigen, wie ähnlich und doch komplett verschieden die Realitäten der Bergler hier und dort sind. Auch wenn Suhner damit in der festgefahrenen Koreafrage keine Berge versetzen kann, so sind es zumindest Denkanstösse, die uns eintauchen lassen in eine der letzten fremden Welten auf dieser Erde, die nur wenige im Westen schon von innen gesehen haben.

Zu diesen wenigen gehört zum Beispiel Thomas Fisler. Der pensionierte DEZA-Mitarbeiter hat selber mehrere Jahre in Nordkorea gelebt und dort das Büro der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit geleitet. Nebst seinem humanitären Auftrag hat auch er im Dialog mit den Menschen vor Ort viel erfahren über das Land, das mittlerweile von der dritten Kim-Generation mit eiserner Faust geführt wird.

In einer exklusiven Runde spricht der ehemalige SRF-Ostasienkorrespondent Pascal Nufer, der Nordkorea ebenfalls mehrmals selbst besucht hat, mit den dreien über heilige Berge und andere heilige Kühe, die man in Nordkorea nicht ansprechen darf.

Als Mitglied des SRF Kulturclubs können Sie dabei sein und sich am Dialog zwischen Bergnationen beteiligen. Erfahren Sie aus erster Hand, wo die Schwierigkeiten liegen, wenn man in Nordkorea einen Film dreht, wenn man Nordkorea als Journalist bereist oder wenn man in Nordkorea humanitäre Hilfe leistet.

Konzipiert und begleitet wird der Nachmittag von Beat Hächler und Susann Bossard-Kälin vom Schweizer Museumspass.

Pauschalpreis pro Person: CHF 119. –

Anmeldeschluss: 15. Oktober 2021

Maximalbeteiligung: 80 Personen

Programm	Individuelle An- und Rückreise
13.30 Uhr	Begrüssung durch Beat Hächler
13.45 Uhr	Individuelle Tour mit Kopfhörer durch die Ausstellung
14.30 Uhr	Gespräch mit Beat Hächler, Gian Suhner und Thomas Fisler, inkl. Fragerunde der Gäste. Moderation: Pascal Nufer
15.40 Uhr	Zvieri im Restaurant «Las alps»
16.10 Uhr	Anschliessend besteht die Möglichkeit, nochmals die Ausstellung zu besuchen
ca. 17.00 Uhr	Ende der Veranstaltung



Vincenzo Todisco wurde 2018 für «Das Eidechsenkind» für den Schweizer Buchpreis nominiert. Foto: Momir Cavic

Premiere: SRF Hörbuch

«Das Eidechsenkind»

Ein Leben ohne Freunde, ohne Schule, ohne Ausgang; Flüstern statt Lachen, Essen nur von Plastiktellern, damit nur ja kein Geräusch entsteht – so sah das Leben vieler aus, die vor rund 60 Jahren als illegal eingereiste Kinder italienischer Saisoniers in der Schweiz lebten.

Da sie keine Aufenthaltsbewilligung bekamen, versteckten viele Eltern ihre Kinder daheim. Der 2018 erschienene Roman «Das Eidechsenkind» des Schweizer Autors Vincenzo Todisco erzählt das Leben eines solchen Versteckkindes.

Todisco ist selbst Kind italienischer Gastarbeiter, war aber mitnichten ein «Schrankkind». Das Buch schrieb er nach umfassender Recherche und Gesprächen mit Betroffenen.

Gekonnt gelingt es ihm, aus der Kinderperspektive diese beschränkte Welt zu schildern, die für das Kind Alltag, für die Leser- und Zuhörerschaft aber nur schwer aushaltbar ist. Todisco beschreibt knapp und detailreich zugleich, ohne zu werten.

Bei seinen heimlichen Streifzügen durchs Mietshaus bekommt man zudem eine genaue Milieustudie des Lebens der italienischen Zuwanderer in den 1960er und 1970er Jahren.

Immer wieder meint man, die italienischen Schlager zu hören, die in den Wohnungen gespielt werden. Sie erzählen nicht nur von der Heimat und vom Traum eines besseren Lebens, sondern überdecken auch die leisen Geräusche eines versteckten Kindes.

Es liest: Linda Olsansky.

Susanne Janson, Hörspielredaktorin SRF

Premiere: SRF Hörbuch

Montag, 4., bis Freitag, 15. Oktober

«Das Eidechsenkind»

von Vincenzo Todisco

jeweils Montag bis Freitag, 11.30 Uhr

Lesung in 10 Folgen



srf.ch/audio/lesung

Filmtipp: kult.kino AG Basel

BIGGER THAN US

Regie: Flore Vasseur

BIGGER THAN US ist ein Dokumentarfilm, der an verschiedenen Enden der Welt gedreht wurde und eine junge, engagierte Generation zeigt, die sich für Menschenrechte, das Klima, die Meinungsfreiheit und die soziale Gerechtigkeit einsetzt, für die Würde jedes Einzelnen. Die für Menschlichkeit kämpft, dafür, dass jeder Zu-

gang zu Bildung erhält und dass alle mit Nahrung versorgt sind. Mit unbändigem Mut und Engagement erheben sich diese jungen Menschen überall auf der Welt, von Rio bis Jakarta, und zeigen, was es bedeutet, auf der Welt zu sein und Verantwortung zu übernehmen. Frankreich 2020, 96 Minuten, Doku

Einzelmitglieder erhalten pro Kinobesuch ein vergünstigtes Ticket, Paarmitglieder zwei Tickets.

Spezialpreis: CHF 14.– pro Ticket gegen Vorweisung des SRF Kulturclub-Mitgliederausweises an der Kinokasse.

Das Angebot gilt von Montag bis Sonntag inkl. Feiertagen.



Ab 7. Oktober 2021 im kult.kino Basel

Hörspiele im Oktober

Samstag, 2. Oktober, 20 Uhr

«Der Club der schönen Mütter»

von Sarah Nemitz und Lutz Hübner

Psychothriller und Milieustudie. Helikoptermütter sorgen sich um ihre Prinzessinnen, weil ein dubioser, unterklassiger Zeitgenosse in ihr Viertel zieht. Ihre heile Welt bekommt Flecken und Risse ...

Samstag, 9. Oktober, 20 Uhr

«Bocca della verità»

von Friederike Mayröcker

Kunstvolles Gewebe aus akustischen, bildlichen und begrifflichen Assoziationen. Erinnerungen eines Mannes – ausgelöst durch die sommerliche Atmosphäre und die charakteristischen Plätze Roms.

Samstag, 16. Oktober, 20 Uhr

«Das Schweigen entziffern»

von Regina Dürig und Christian Müller

Eine poetische Hörspieldokumentation über die amerikanische Altphilologin Alice Kober und ihre wegweisende Entzifferung der Linearschrift. Dürig spürt der vergessenen Expertin in Archiven nach, Müller übersetzt ihr statistisches Material in Musik.

Samstag, 23. Oktober, 20 Uhr

«Flüstern in stehenden Zügen»

von Clemens J. Setz

Ein einsamer Mann versucht seinen Hunger nach menschlicher Nähe zu stillen, indem er Call-Center und Abzockerfirmen anruft. Spannungsgeladenes Monologstück des diesjährigen Büchnerpreis-Trägers.

Samstag, 30. Oktober, 20 Uhr

«Woanders» von Diana Näcke, Christina Runge und Masha Qrella

«Wer sind wir eigentlich noch?», fragte der Schriftsteller Thomas Brasch. Masha Qrella und ihre Mitmusikerinnen formen Braschs Lyrik zu Songtexten. Im musikalischen Zwiegespräch folgen sie seinem Beispiel, sich mit der Welt und der eigenen Existenz in ihr auseinanderzusetzen.

Podcast-Tipp

«Im Sog der Elementarteilchen»

2. Weltkrieg: Eine Geschichte von zwei Atomphysikern, die sich ein Leben lang anziehen und abstossen.



srf.ch/audio/kopf-voran



Paavo Järvi. Bild: Gaetan Bally

Klein? Nein!

Wie Dirigent Paavo Järvi Proportionen verschiebt

In Estland «Paavo» zu heissen, ist kein Kunststück: Die estnische Form von «Paul» belegt dort regelmässig den Spitzenplatz der beliebtesten männlichen Vornamen. Dabei steht «paavo» als Begriff im finno-ugrischen Sprachraum für «klein», «dürftig» und «bescheiden» – wie wenig passend doch für Pultgrösse Paavo Järvi!

Schon klar, Menschen anhand ihrer Namen zu beurteilen, das ist eigentlich so heikel wie müssig. Andererseits könnte man Paavo Järvis Werdegang aber auch entlang von Gröszenverhältnissen erzählen.

Da wäre schon mal der Vater, Neeme Järvi, selbst ein berühmter, ja: ein grosser Dirigent. Da wäre die Heimat Estland, viel Fläche und Natur für eine vergleichsweise kleine Population. Die nochmal überschaubarere estnische Kunst- und Kulturszene, die aber in Relation gesetzt, enorm internationale Anerkennung erfährt.

Nicht zu vergessen die Übersiedelung der Familie vom «kleinen» Estland in die riesigen USA, als Paavo Järvi gerade mal 17 war und grosser Bruder zweier ebenfalls musikalisch begabter Geschwister. Einzuschätzen, wann man «gross» genug ist, um die grossen Orchester, die grossen Werke zu dirigieren und wie man mit Masse so operiert, dass das grosse Ganze doch im besten Sinne klein, weil überschaubar bleibt, menschlich und musika-

lisch... die Liste liesse sich natürlich fortsetzen, die Kernaussage aber bleibt dieselbe: dass sich Paavo Järvi nicht nur immer wieder mit Proportionalitäten hat befassen müssen, sondern dass es ihm auch besonders gut gelungen ist, Mass und Mitte zu finden. «Ich langweile mich schnell», sagt der 58-jährige Chefdirigent des Tonhalleorchesters Zürich und strahlt zugleich doch die Ruhe eines Buddha aus.

Nicht entweder/oder, sondern sowohl/als auch – Paavo Järvis stetige Karriere scheint auf diesem Prinzip des Gleichzeitigen zu beruhen. Dass man Orchestern sowohl souveräner Leitwolf, als auch freundschaftlicher Partner sein kann. Dass man ein Lernender bleibt, auch wenn man dem dirigierenden Nachwuchs längst zeigt, wie's geht. Dass man nicht gross sein muss, um gross zu sein. Dass man gross sein kann und gleichwohl bescheiden. Womit das «paavo» für Järvi dann doch irgendwie passt. Und erst noch für (s)ein Orchester aus der kleinen grossen Schweiz.

Patricia Moreno
Musikredaktorin und Moderatorin Radio SRF 2 Kultur

Passage

Freitag, 15. Oktober, 20 Uhr
Paavo Järvi
Wiederholung:
Sonntag, 17. Oktober, 15 Uhr

Streitbarer Jazz-Löwe

Er war noch ein Teenager, da stand er schon vorne am Bühnenrand mit der vielleicht berühmtesten Live-Band im Jazz überhaupt: den «Jazz Messengers» von Art Blakey. Der explosive Drummer präsentiert den Wunderkind-Trompeter als Starsolisten und katapultiert ihn so auf eine sagenhafte Laufbahn. Bald ist Wynton Marsalis international unterwegs, auch als Bandleader mit eigenen Alben voller grossartiger Musik.

Doch geht es nicht lange und der Name Wynton Marsalis steht auch für einen bitteren Streit zweier Jazz-Lager – und die Frontlinie läuft mitten durch die Marsalis-Familie hindurch. Was war geschehen? Nun, Wynton Marsalis wurde zum prototypischen «Young Lion», das heisst: Er bezieht sich in seiner Musik immer mehr auf eine Jazz-Ästhetik von vor 1959. Also vor dem «Free Jazz» eines Ornette Coleman zum Beispiel. Und sowieso vor der in seinen Augen unheiligen Allianz von Stilen wie Rock oder Pop mit dem Jazz. Sein Bruder Branford Marsalis hingegen, ein nicht weniger begnadeter Saxofonist, geht mit den zeitgenössischen Einflüssen auf den Jazz wesentlich entspannter um. Seither steht Wynton Marsalis für genialen und virtuosen Jazz. Aber auch für eine neo-klassizistische Haltung. Die er gerne und streitbar vertritt oder der Welt sonst wie kundtut, in der eigenen Fernseh-Show oder als Berater z.B. für den Filmemacher Ken Burns und seine Jazz-Serie. Wer aber Wynton Marsalis einfach in der Ecke der Jazzpuristen parkiert, macht es sich erstens viel zu einfach. Und bringt sich zweitens um das grosse Vergnügen, einen etwas genaueren Blick auf das breite Werk des Tausendsassas zu werfen.

Genau das macht die junge Trompeterin Sonja Ott (die selber den traditionellen Jazz liebt und gleichzeitig als Trompeterin bei Patent Ochsner keinerlei Berührungsängste kennt): In der Jazz Collection mit Jodok Hess diskutiert sie über den hippen Hochenergie-Jazz des «Young Lion», über seine ausgeklügelten Interpretationen der so genannten Standards oder auch über die wichtige Position von Wynton Marsalis als künstlerischer Leiter von «Jazz at Lincoln Center», wo er dafür sorgt, dass der Jazz – so, wie er ihn versteht – eine starke Stimme behält.

Jodok Hess, Musikredaktor Radio SRF 2 Kultur

Jazz Collection

Dienstag, 19. Oktober, 21 Uhr
Wynton Marsalis
Wiederholung: Freitag, 29. Oktober, 21 Uhr

Online-Anmeldung unter: www.kulturclub.ch

Oder Sie senden den Talon an: Schweizer Radio und Fernsehen,
SRF Kulturclub, Postfach, 4002 Basel



Aufsteigen und abheben: Heiri Känzig «Travelin'»

Heiri Känzig packt die Koffer und nimmt uns mit auf eine musikalische Reise. Auf einen Flug mit seinem fliegenden Teppich, den er zusammen mit einer sechsköpfigen Band geknüpft hat. Rasant, aber gleichzeitig sanft, schwebt man damit über Indien und die arabische Welt, kreist über dem afrikanischen Kontinent und macht auch Abstecher nach Südamerika. Und wie nach jeder langen Reise ist es am Schluss immer wieder auch schön, nach Hause zurückzukehren und seine eigene Heimat mit neuen Augen zu sehen.

«Travelin'» heisst die neuste Produktion des Zürcher Kontrabassisten und Komponisten Heiri Känzig, auf der sich ganz natürlich Jazz, Globalmusic und auch Schweizer Folklore vermischen. Auf zehn neuen Stücken beweist Heiri Känzig einmal mehr seine grossen Qualitäten als Begleiter und Solist, aber auch seinen feinen Sinn für das Schreiben mitreisender Rhythmus-Muster, flüssiger Harmoniewendungen und schwebender Melodien.

Gespielt werden die Kompositionen von einer neu zusammengestellten Band, in der aber zum Teil auch langjährige Weggefährten mit dabei sind.

Allen voran der Flügelhornist Matthieu Michel, der mit seinem luftigen Sound auch schon in der Vergangenheit Heiri Känzigs Musik Flügel verlieh. Auch der Bieler Schlagzeuger Lionel Friedli war schon früher an Känzigs Seite zu hören und bildet mit seiner zupackenden Spielart den Antrieb in diesem Sextett. Weiter ist der Pianist Marc Méan mit dabei, ein sensibler Sideman mit hervorragendem Gespür für die Dynamik und den Gesamtklang. Für viele virtuose Akzente, aber auch stimmungsvolle Momente, sorgt der Tunesier Amine Mraïhi mit seiner Oud-Laute.

Und last but not least: Eine immense Bereicherung in Känzigs Band ist die Sängerin Veronika Stalder. Mit ihrer äusserst wandelbaren Stimme und einer breiten Palette an Gesangstechniken vollzieht sie immer wieder spontane stilistische Richtungswechsel.

Roman Hošek
Musikredaktor und -produzent Radio SRF 2 Kultur

Anmeldung von:

Name/Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

*Tel. _____ *E-Mail _____

Mitglieder-Nr. _____ Geburtsdatum _____

Datum/Unterschrift _____

Begleitperson: Name/Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

*Tel. _____ *E-Mail _____

Mitglieder-Nr. _____ Geburtsdatum _____

Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge des Posteingangs berücksichtigt.

*Zwecks Contact Tracing ist es für die Anmeldung nötig, die Telefonnummer und E-Mail-Adresse anzugeben. Diese Daten werden beim Veranstalter wieder gelöscht.

Für Reisen des SRF Kulturclubs wird der Abschluss einer Reiseversicherung (Annulationskosten / Assistance) dringend empfohlen.

- Ich wünsche/wir wünschen entsprechende Unterlagen
 Ich verfüge/wir verfügen über eine eigene Reiseversicherung

Anmeldung für:

Streifzug: Berge versetzen im Alpinen Museum Bern

Ich melde mich/wir melden uns definitiv an für den Streifzug vom 8. November nach Bern

- 1 Person 2 Personen (Paarmitgliedschaft)

Reisen mit dem SRF Kulturclub

Ich melde mich/wir melden uns definitiv an für:

- | | |
|--|--|
| <input type="checkbox"/> Basel: «Von alter Musik und neuer Architektur» (Reise I) | <input type="checkbox"/> 1 Person |
| <input type="checkbox"/> Basel: «Eine Frischzellenkur für Aug und Ohr» (Reise II) | <input type="checkbox"/> 2 Personen (Paarmitgliedschaft) |
| <input type="checkbox"/> Salzburg: Mozartwoche 2022: «Vielseitige Saitenvirtuosen» | <input type="checkbox"/> Doppelzimmer |
| <input type="checkbox"/> Andalusien mal anders: «Juden, Moslems und Christen» | <input type="checkbox"/> Doppelzimmer zur Einzelnutzung |

Mahlzeiten:

- Fisch und Fleisch Fisch, kein Fleisch
 Fleisch, kein Fisch Vegetarisch

Reise nach Salzburg:

- GA 1. Klasse GA 2. Klasse
 Halbtax-Abo ohne Abo

Impressum: KULTURCLUB.CH
das monatlich erscheinende
Magazin des SRF Kulturclubs

Layout: BUC AG, Basel
Druck: W.D.&M Werner Druck
& Medien AG, Basel
Auflage: 7'500 Exemplare
Gedruckt auf Offsetpapier
Soposet, FSC Mixed

Herausgeber:
Schweizer Radio und
Fernsehen
SRF Kulturclub
Postfach, 4002 Basel
www.kulturclub.ch

Kartenbestellungen Tel. 0848 20 10 10
SRF Kulturclub Tel. 058 134 61 60
Geschäftsleiterin: Marina Nappez
kulturclub@srf.ch

CD-Tipp



Heiri Känzig TRAVELIN'

Universal Music 2021
Koproduktion
Radio SRF 2 Kultur